

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHLAND

Moderne Luft-Boden-Bewaffnung für die Luftwaffe

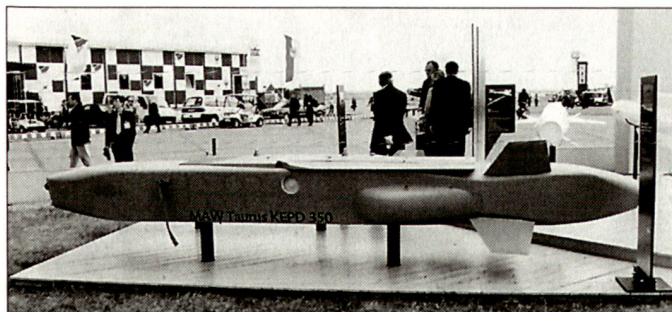
Im Rahmen des neuen strategischen Konzepts der NATO, der «Defence Capabilities Initiative (DCI)» und des «European Headline Goal (EHG)» will die deutsche Bundeswehr die Forderung nach verbesserten Fähigkeiten zur Präzisions- und Abstandsfähigkeit offensiver Luftkriegsmittel unter allen Wetter- und Sichtbedingungen schrittweise umsetzen. Das neueste Einsatzmittel für das Kampfflugzeug «Tornado» ist die lasergelenkte 1000-kg-Bombe GBU-24 (Guided Bomb Unit-24). Dies ist die erste Präzisionswaffe, die für den Tornado IDS (Interdiction/Strike) vorgesehen ist und zur Bekämpfung hochwertiger, prioritärer und zum Teil gehärteter Ziele vorgesehen ist.

Mit der geplanten Einführung des Marschflugkörpers «Taurus» resp. der modularen Abstandswaffe (MAW) erreicht die deutsche Luftwaffe weit reichende Abstands- und Präzisionsfähigkeit. Durch den «Taurus», mit dem

auch der neue «Eurofighter» bewaffnet wird, ist die Luftwaffe zur Punktzielbekämpfung gegen ein breites Zielspektrum, wie z.B. Brücken oder Führungsgefechtsstände usw., befähigt.

Erfahrungen und Erkenntnisse aus den letzten Konflikten haben gezeigt, dass für einen Missionserfolg bei Einsätzen aus der Luft gegen Ziele am Boden die Allwetterfähigkeit und Treffgenauigkeit von Bedeutung ist. Es ist daher auch beabsichtigt, die US-Joint Direct Attack Munition (JDAM) für die Luftwaffe der Bundeswehr zu beschaffen. Dabei handelt es sich um die Lenkbombe GBU-32, die über zielgenaue, autonome Navigation verfügt, die durch eine moderne Trägheitsnavigationsplattform mit Einbindung eines militärischen GPS-Empfängers erreicht wird.

Mit dieser modernen Bewaffnung sollen die offensiven Kräfte der deutschen Luftwaffe in Zukunft die an sie gestellten Forderungen effektiver und möglichst unter Vermeidung von eigenen Verlusten erfüllen können. hg



Modulare Abstandswaffe (MAW) «Taurus».

Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr soll ausgeweitet werden

Es hat sich bestätigt, dass die Beschränkung des Einsatzes der Internationalen Afghanistan-Schutztruppe (ISAF) auf Kabul nicht ausreicht, um das ganze Land zu befrieden und umfassende sinnvolle Aufbauarbeit leisten zu können. Obwohl in Kabul einigermassen stabile Verhältnisse herrschen, sind Angriffe auf Soldaten und ihre Einrichtungen selbst dort nicht auszuschliessen. Es wird sogar angenommen, dass Talibankämpfer in die Hauptstadt einsickern. In den Provinzen herrschen weitge-

hend Kriegsherren und Landesfürsten, die mehr oder weniger Ordnung garantieren, aber der Zentralregierung gegenüber feindlich gesinnt sind. Deshalb sind Erwägungen im Gange, den Einsatz der ISAF über Kabul hinaus zu erweitern. In den Provinzstädten sollen zivile Aufbauteams stationiert werden, die von Soldaten in der Grössenordnung von jeweils 50 bis 100 Mann unterstützt und geschützt werden. Auch Verteidigungsminister Struck hat eine deutsche Beteiligung hieran nicht ausgeschlossen. Erkundungen und Verbindungsaufnahmen hierzu sind im Gange. Bereits im Juli 2003 hat ein Versuch in der Stadt

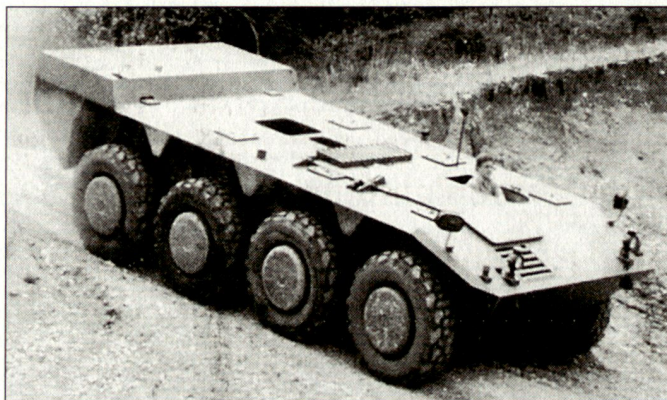
Herat, etwa 500 km westlich von Kabul, unter Leitung des Kommandierenden Generals des Streitkräfteführungskommandos stattgefunden. Aber ein Einsatz dort scheidet aus, weil der regionale Machthaber fremde Soldaten in seinem Bereich ablehnt. Unterdessen wird die Stationierung eines Aufbauteams und einer kleinen Schutztruppe im Norden des Landes in Kunduz vorbereitet. Diese Stadt ist aber nur auf dem Luftwege zu erreichen. Das Risiko eines erweiterten deutschen Einsatzes wird von Regierung und Opposition unterschiedlich eingeschätzt. Während die Regierung, vor allem der Verteidigungsminister, einer Stationierung eher bejahend gegenübersteht, schätzen die Oppositionsparteien das Risiko vorläufig als zu gross ein. Vor allem die Union verlangt vorher ein Gesamtkonzept und eine Teilhabe der Kriegsherren und Landesfürsten, wenn man sie nicht entmachten kann. Die FDP erwägt sogar einen Gang nach Karlsruhe, um den Handlungsspielraum der Regierung festzulegen und die Zuständigkeiten von Regierung und Parlament genau zu bestimmen. Dem Auftrag des Bundesverfassungs-

gerichtes, ein Entsendegesetz zu erlassen, wollen alle Parteien nachkommen. Deutschland will als Mittelmacht grosse, weltweite Verantwortung übernehmen. Aber verfügt es auch über die Fähigkeiten hierzu? Eine Regierung, die einer Armee immer neue, grössere Aufträge erteilt, muss ihr die zur Ausführung notwendigen Mittel zubilligen. Das betrifft in erster Linie Umfang, Ausrüstung, Logistik und vor allem erforderliche Ausbildung. Am 11. August 2003 übergab der deutsche Generalleutnant van Heyst das Kommando über die 4600 Mann starke ISAF an den von der NATO entsandten deutschen Befehlshaber des NATO-Hauptquartiers Mitte in Heidelberg, Generalleutnant Gerd Gliemeroth. Dies ist eine Zäsur, denn die NATO übernimmt hier zum ersten Mal eine Aufgabe ausserhalb Europas. Hierdurch wird der Paradigmenwechsel mit der Schwerpunktverlagerung von der Bündnisverteidigung zur weltweiten Terrorismusbekämpfung und Proliferationsverhinderung besonders deutlich. Für die Stabilisierung der Lage und der Regierung in Afghanistan ist dies von grosser Bedeutung. Tp.

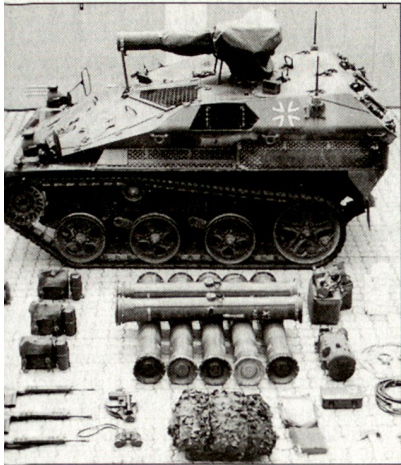
Magnet-Motor GmbH entwickelt elektrisches Antriebssystem für Gefechtsfahrzeuge

Die prognostizierte zukünftige Qualität militärischer Operationen erfordert einen Qualitätssprung bei Gefechtsfahrzeugen hinsichtlich Überlebensfähigkeit, Schutz, Mobilität, Einsatzwirksamkeit, Durchhaltefähigkeit, Logistik und Lebenslaufkosten (LCC). Diese neue Qualität ist heute durch eine Kombination von elektrischen Antriebssystemen und neuen aktiven und passiven

Schutztechnologien erreichbar. Die Firma Magnet-Motor GmbH hat im Auftrag des BMV und BWB und anderer militärischer und ziviler Auftraggeber eine weltweit überlegene neue Antriebstechnik entwickelt, die im militärischen und zivilen Bereich anwendbar ist. Diese Technik ist in mehreren Jahren auch unter extremen Gelände- und Klimabedingungen erprobt worden und steht für den Gebrauch in militärischen Gefechtsfahrzeugen der nächsten Generation zur Verfügung. Die US-Firma General Dy-



MM-Demonstrator (8x8) mit vollelektrischem Antrieb.



Waffenträger «Wiesel» soll künftig mit vollelektrischem Antrieb versehen werden.

namics Land Systems und andere ausländische Unternehmen beauftragten Magnet-Motor GmbH, Prototypen und Vorserien neuer Fahrzeuge mit dieser elektrischen Antriebstechnik auszurüsten.

Die Elektromotoren werden in die Radnaben integriert. Hierdurch ergibt sich eine Verteilung der Energieerzeuger, die unabhängig voneinander arbeiten, auf mehrere Stellen. Dadurch kann die Ausfallmöglichkeit durch Beschuss oder andere Einwirkungen wesentlich reduziert werden. Nutzraum, Fahreigenschaften und Traktion werden drastisch verbessert. Die Antriebsart ermöglicht eine extrem niedrige Silhouette, wodurch Aufklärbarkeit und Verwundbarkeit stark eingeschränkt werden. Durch ein elevierbares Fahrwerk (bis zu 1,0 m) kann dieser Effekt noch verstärkt werden. Minenschutz, Beobachtungs- und Feuerhöhe werden durch die Veränderungsmöglichkeit des Bodenabstandes optimiert. Durch systembedingte Modularität wird der Aufwand für die Logistik deutlich reduziert. Es ergeben sich durch maximale Agilität taktische Vorteile und eine Entlastung für den Fahrer. Auch für periphere und externe Verbraucher wird eine redundante Hybrid-Energieversorgung sichergestellt. Durch den bedeutend verminderten Gewichtsbedarf für den Antrieb und andere systembedingte Ge-

wichtsvorteile wird eine besondere Fahrzeugkonstruktion sowie Mehrweckmöglichkeit mit variabler Schutzausrüstung ermöglicht. Auch die Stromerzeugungsgregate sind um einen hohen Prozentsatz kleiner und leichter als herkömmliche Dieselmotoren.

Weitere Vorteile gegenüber heute üblichen Antriebssystemen sind: Verbesserung der Steigfähigkeit und Zugkraft, eine Beschleunigung bis 100 km/h, Verkürzung des Bremsweges und der Bremszeit durch elektrische Bremsfunktion sowie integrierte mechanische Bremse. Antrieb, Federung, Dämpfung, Lenkung und Eleviervorrichtung werden in ein kompaktes standardisiertes Fahrwerksmodul integriert.

Das Gesamtfahrzeug gewinnt an wertvollem Nutzraum, den man an die wechselnden Bedürfnisse anpassen kann. Überlebensfähigkeit des Fahrzeuges und Schutz der Besatzung werden bedeutend gesteigert. Eine grössere Geländeanpassung verringert die Verwundbarkeit und steigert Beobachtungs- und Feuermöglichkeiten. Eine Systemsoftware für die Funktionen Fahren, Lenken sowie Energiemanagement erleichtert den Betrieb und verlängert die Durchhaltefähigkeit der Besatzung. In besonderen schwierigen Lagen kann das Fahrzeug ferngesteuert aus der Gefahrenzone gebracht werden.

Diese neue Elektromotor-Technologie ist im Zusammenhang mit der militärstrategischen Schwerpunktverlagerung von der Landes- und Bündnisverteidigung zur weltweiten Krisenbewältigung von grosser Bedeutung. Die neue Technologie ermöglicht den Bau von Gefechtsfahrzeugen, die kleiner, beweglicher, geländeanpassungsfähiger, besser geschützt, logistikunabhängiger und wartungsärmer als herkömmliche Fahrzeuge sind. Feuerkraft unter Schutz kann lufttransportiert schneller als bisher an jeden erforderlichen Ort der Erde gebracht werden. Tp.

DEUTSCHLAND/NIEDERLANDE

Verstärkte militärische Zusammenarbeit

Im Zusammenhang mit den zunehmenden multinationalen friedensunterstützenden Einsätzen sowie als Folge der zunehmenden finanziellen Einschränkungen haben vor allem in Westeuropa die Bestrebungen zu vermehrten mi-

litärischen Kooperationen zugenommen.

Als äusserst konstruktives Beispiel hat sich dabei die deutsch-niederländische Rüstungszusammenarbeit erwiesen. Die niederländische Armee war vorerst ein verlässlicher Partner bei der Kampfwertsteigerung des Kampfpanzers «Leopard 2A6» und in der



Erste Aufklärungsfahrzeuge «Fenek» stehen bei den niederländischen Streitkräften bereits im Einsatz.

Folge auch bei der Beschaffung neuer Munition 120 mm. Die Zusammenarbeit erstreckt sich im Weiteren auf die Beschaffung neuer Panzerhaubitzen 155 mm (PzH 2000) sowie die Einführung des neuen Aufklärungsfahrzeuges «Fenek». Auch im Marinebereich ist die deutsch-niederländische Kooperation von zunehmender Qualität. Beim trilateralen Vorhaben des neuen Radschützenpanzerprojektes GTK werden die Niederländer wahrscheinlich den britischen Weg des Ausstieges verfolgen.

Weitere Informationen weisen darauf hin, dass die niederländische Luftwaffe den Deutschen die Übernahme von 10 Marineflug-

zeugen «Orion P3» unterbreiten will. Diese Maschinen werden zurzeit bei Lockheed Martin einem Capability-Upgrade-Programm unterzogen. Mit dieser Übernahme könnten die deutschen Marineflieger ab zirka 2005 die veralteten Breguet «Atlantic» abstellen und durch die modernisierten niederländischen «Orion» ersetzen. Eine weitere Zusammenarbeit zeichnet sich bei der Nutzung des Transportraumes künftiger deutscher Transportmaschinen A400M ab oder auch beim niederländischen Angebot, die Transportkapazität der Landungsschiffe (Rotterdam-Klasse) mitzunutzen. hg

NIEDERLANDE

Einsparungen führen zu einer weiteren Restrukturierung

Ende Juni 2003 gab das niederländische Verteidigungsministerium die Details zur vorgesehenen Strukturänderung bekannt, die als Folge der beschlossenen Sparmassnahmen notwendig wird. Ziel der erneuten Restrukturierung sind schlankere und leistungsfähigere Streitkräfte, die sich primär für Auslandseinsätze eignen. Gemäss vorliegenden Planungen müssen die niederländischen Streitkräfte im nächsten Jahr rund 380 Mio. Euro einsparen.

Insgesamt sollen bis 2006 rund 9000 Stellen vor allem in der Verwaltung und in den Kommandostäben gestrichen werden. Zudem sollen im Bereich der Infrastruktur, durch Aufgabe von Flugplätzen und Schliessung von Garnisonen, u. a. auch in Deutschland, Einsparungen vorgenommen werden.

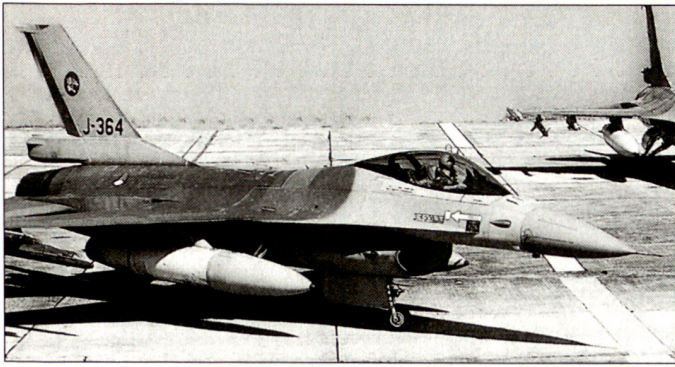
Die wesentlichen geplanten Strukturänderungen betreffen alle Teilstreitkräfte:

Luftstreitkräfte:

■ Reduzierung des Kampfflugzeugbestandes F-16 von 137 auf noch 108,



Ein Drittel der neu bestellten Panzerhaubitzen PzH2000 werden an Norwegen weiterverkauft.



Reduktion der Kampfflugzeuge F-16 bei der niederländischen Luftwaffe.

- Verkauf der Helikopter Bo-105 sowie von 6 Kampfhelikoptern AH-64, «Apache Longbow»,
 - Verzögerte Einführung des Luftabwehrsystems «Patriot PAC 3»,
 - Liquidation alter Fliegerabwehrwaffen.
- Landstreitkräfte:*
- Auflösung der Mob-Verbände,
 - Übergang zur Brigadegliederung und Auflösung der Divisionsebene,
 - Ausscheiden der Mehrfachraketenwerfer MLRS,
 - Weiterverkauf von 18 der bestellten 57 neuen Panzerhaubitzen PzH2000 an Norwegen,
 - Auflösung einer Mech-Brigade in Deutschland.
- Marinestreitkräfte:*
- Verkauf von vier Fregatten und von zwei Minenjagdbooten usw.
- Mit den teilweise einschneidenden Einsparungen sollen aber auch Mittel für Neuinvestitionen

- frei gemacht werden. Insbesondere bei den Landstreitkräften sind eine Reihe von Verbesserungen geplant, wie:
- Verstärkung der Spezialeinsatzkräfte,
 - Beschaffung moderner Radfahrzeuge,
 - Verstärkung der mechanisierten Infanteriebataillone durch eine vierte Kompanie,
 - Ankauf von ABC-Spürfahrzeugen und von ABC-Labors,
 - Entwicklungsbeteiligung im Bereich UAV.
- Mit Kampfwertsteigerungen soll eine reduzierte Anzahl Kampfflugzeuge und -helikopter laufend den künftigen Einsatzbedürfnissen angepasst werden. Eine Weiterbeteiligung am amerikanischen JSF-Programm (Joint Strike Fighter) wird vom niederländischen Verteidigungsministerium weiterhin unterstützt. hg

ÖSTERREICH

Der Beitrag bei künftigen EU-Einsätzen zur Friedenssicherung soll den militärischen Realitäten angepasst werden

Vor bald drei Jahren hatte Österreich an die in Aufstellung begriffenen EU-Krisentruppe von insgesamt 60000 Mann einen namhaften Beitrag gesprochen. Ex-Verteidigungsminister Herbert Scheibner hatte damals eine österreichische Beteiligung mit 2000 Soldaten in Aussicht gestellt. Zudem war damals auch die Bereitstellung von neuen Abfangjägern an die EU-Eingreiftruppe geplant gewesen.

Gemäss neuesten Planungen des Verteidigungsministeriums dürfte aber nach der Verringerung der vorgesehenen Anschaffung von nur noch 18 anstatt der früher geplanten 24 Abfangjäger diese Unterstützung obsolet geworden sein. «Man soll niemals nie sagen, aber bei 18 Abfangjägern kann ein internationaler Einsatz nicht er-

wartet werden», erklärte kürzlich der neue Generalstabschef des Bundesheeres, Roland Ertl. «Die Bereitstellung von Kampfflugzeugen hätte eine Qualitätssteigerung im Auslandsmanagement bedeutet», bedauerte er.

Gezwungenermassen muss das Bundesheer nebst dem Verzicht bei den Abfangjägern noch weitere Reduktionen bei der EU-Krisentruppe vornehmen. Laut Generalstabschef Ertl sollen neu nur noch 1500 Soldaten für EU-Einsätze vorgesehen sein. Modifikationen gibt es ausserdem bei den einzelnen zur Verfügung gestellten Truppenkontingenten. Die vorgesehene ABC-Abwehreinheit wird von 250 auf noch 120 Mann zusammengestrichen; Kürzungen sollen auch bei der im Kontingent integrierten Transportkomponente gemacht werden. Allerdings bleibt bezüglich Zusammensetzung der vorgesehenen österreichischen EU-Einsatztruppe noch einiges unklar.

Unterdessen hat im Hinblick auf eine weitere Reform des Bundesheeres gemäss Regierungsvereinbarung zwischen ÖVP und FPÖ eine Reformkommission ihre Arbeit aufgenommen. Bis Jahresende soll vorerst zusammengestellt werden, in welche Richtung die Arbeit dieser Reformkommission gehen soll. Bereits

heute ist absehbar, dass vor allem die einsatzbezogene Ausrichtung zur Sprache kommen wird. Ähnlich wie bei der deutschen Bundeswehr dürften sich die österreichischen Streitkräfte noch vermehrt auf internationale Einsätze, bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Landesverteidigung, konzentrieren. hg

ITALIEN

Abzug der italienischen Streitkräfte aus Afghanistan

Auf einen Regierungsbeschluss hin haben die italienischen Streitkräfte im vergangenen September ihr militärisches Engagement in Afghanistan innerhalb der Operation «Enduring Freedom» beendet (siehe auch ASMZ 7/8 2003, Seite 52). Die italienischen Streitkräfte sind infolge der vielen Auslandseinsätze, insbesondere auf dem Balkan (in Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien und Albanien) und jetzt neu im Irak völlig überlastet. Der Rückzug aus Afghanistan soll aus finanziellen und personellen Gründen dringend notwendig gewesen sein.

Italien wird sich hingegen – vor allem aus politischen Gründen – mit rund 3000 Soldaten an der Stabilisierungstruppe im Irak beteiligen. Die ersten italienischen Einheiten sind unterdessen bereits im Irak eingetroffen. Sie werden zusammen mit niederländischen, tschechischen, rumänischen, dani-

schon, norwegischen und kleineren Kontingenten aus weiteren Nationen im Sektor Süd (Sector South East) d.h. innerhalb der britischen Division ihren Einsatz leisten.

Die italienische Militärführung warnt unterdessen vor einer völligen «Überdehnung» des Streitkräfteeinsatzes; nicht nur aus finanziellen Gründen sei der Irakeinsatz schwer zu verkraften, sondern insbesondere auch bezüglich Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit der Truppen. Ein Rückzug aus Afghanistan war daher zwingend, und möglicherweise stehen weitere Reduktionen bei den Kontingenten auf dem Balkan (Albanien und Kosovo) bevor. Es scheint, dass die italienische Regierung mit dem Engagement im Irak vor allem ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen markieren will. Diese Entscheidung könnte aber auch negative Folgen auf die laufende Entwicklung und Modernisierung der italienischen Streitkräfte haben. hg

EUROPA

Das satellitengestützte Navigationssystem «Galileo» wird Realität

Mitte 2003 einigten sich die Mitglieder der «European Space Agency» (ESA) auf die Bedingungen der Teilnahme am europäischen «Galileo»-Programm. Damit ist der Weg frei für die Detailplanung in Brüssel, die zum Aufbau eines gemeinsamen globalen Navigationssystems mit 30 Satelliten führen soll. Schon früher hatten sich Deutschland und Italien darauf verständigt, dass Deutschland den Sitz von «Galileo Industrie» und auch Standort für die Systemverantwortung für Raumelement und die Satellitenplattform erhält.

Der Aufbau des Satellitennetzes «Galileo» samt Infrastruktur am Boden ist für 2007, die Betriebsbereitschaft ab 2008 geplant. Das europäische satellitengestützte Navigationssystem «Galileo» ist im Gegensatz zum bereits existierenden amerikanischen «Global Positioning System» (GPS) vorerst nur für die zivile Nutzung vorgesehen. Hauptanwendungsbereiche sind die grenzüberschreitende Logistikplanung, die Verfolgung von Schiffen und der Containerpositionen, strategische Verkehrslenkung sowie die Kapazitätensteuerung im Luftverkehr. Bereits heute wird aber auch eine europäische militärische Nutzung ins Auge gefasst. Anders als beim US-ameri-

kanischen GPS-System, das den zivilen Nutzern nur eine gröbere Informationslage zur Verfügung stellt, wird «Galileo» von Beginn weg für den Zivilbereich höchste Präzision bieten und daher für Nutzer sehr attraktiv sein. Dadurch dürften auch kommerzielle

Interessenkonflikte mit den Amerikanern vorprogrammiert sein. Bereits heute stehen die USA dem Projekt «Galileo» kritisch gegenüber; erste Anzeichen für eine gewisse Behinderung des europäischen Navigationssystems sollen bereits vorhanden sein. hg

SPANIEN

Spanische Berufsarmee kämpft mit Nachwuchsproblemen

In Spanien wurde im letzten Jahr die Wehrpflicht offiziell abgeschafft und nach einer Übergangsphase von einigen Jahren der Schritt zu Berufstreitkräften vollzogen. Weil aber die jungen Spanier nur ungern den militärischen Beruf einschlagen, zeichnen sich bereits heute grosse Rekrutierungsprobleme ab.

Schuld an dieser Misere sind vor allem auch finanzielle Gründe; der Anfangssold von 521 Euro im Monat ist zu wenig attraktiv. Zudem bestehen für die eintretenden Soldaten nur sehr beschränkte Weiterbildungs- und Beförderungsaussichten. Selbst die Bemühungen der Regierung, mit neuen Berufsbezeichnungen wie z.B. dem Titel «Verteidigungstechniker» den Militärdienst interessanter zu gestalten, haben bisher nichts bewirkt. Nachdem die Intelligenzkriterien für Rekruten bereits gesenkt worden waren, hat nun der spanische Ministerrat endgültig auch die Zulassung von Ausländern lateinamerikanischer Herkunft beschlossen. Doch soll ihr

Anteil zwei Prozent der Armeestärke nicht überschreiten. Die ausländischen Soldaten können sich vorerst für insgesamt drei Jahre verpflichten und haben die Aussicht, anschliessend die spanische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Darauf wäre eine weitere Verwendung als Berufssoldat ohne zeitliche Auflagen möglich.

Das diesjährige Rekrutierungsziel von 86000 Rekruten wurde gemäss Mitteilung aus dem spanischen Verteidigungsministerium nicht erreicht, und dies trotz hoher Arbeitslosigkeit im eigenen Land. Interessant ist, dass in den wohlhabendsten Regionen Spaniens am wenigsten Freiwillige für die Streitkräfte zu finden sind. In den armen Regionen dagegen, vor allem aus Galicien, den Kanarischen Inseln oder auch aus den autonomen Städten in Nordafrika, haben sich überdurchschnittlich viele junge Männer und Frauen gemeldet. Der Frauenanteil liegt dabei bei etwa 10 Prozent; Spanien liegt damit nach den USA mit einer Frauenquote von durchschnittlich 15 Prozent und Kanada (rund 11 Prozent) an dritter Stelle innerhalb der NATO. hg

FINNLAND

Zur Weiterentwicklung der finnischen Rüstungsindustrie

Es war für Finnland stets wichtig, eine lebensfähige nationale Rüstungsindustrie zu unterhalten. Dies vor allem auch aus sicherheitspolitischen Überlegungen.

Die eigene Rüstungsindustrie umfasst heute rund 30 wehrtechnische Unternehmen mit insgesamt noch gegen 2000 Beschäftigten, die mehrheitlich für diesen Bereich arbeiten. Etwa die Hälfte der heute für die finnischen Streitkräfte benötigten Rüstungsgüter werden national hergestellt. Im Jahre 1997 wurden die sieben Unternehmen der früheren staatlichen Rüstungsdienste in dem neu gegründeten Unternehmen «Pa-

tria Industries» zusammengefasst. Heute beschäftigt dieses privatisierte Unternehmen rund zwei Drittel der in der Wehrtechnik Beschäftigten. Vor zwei Jahren hat die EADS (European Aeronautic Defence and Space Company) als strategischer Partner einen Anteil von 26,8 Prozent an «Patria Industries» erworben.

Die finnische Rüstungsindustrie kooperiert heute vor allem mit Partnern im skandinavischen resp. nordeuropäischen Raum. «Patria Vehicles» verkaufte in den letzten Jahren Radschützenpanzer der Typen XA-180 resp. XA-200 an die norwegischen und schwedischen Streitkräfte. Zudem wird Polen in den nächsten Jahren neue Radschützenpanzer AMV (8x8)

der finnischen Patria-Werke beschaffen. Das finnische Unternehmen Vammis kooperiert mit der schwedischen Firma Hägglunds in der Entwicklung des neuen Panzerminenwerfers «AMOS». Von diesem System sollen in den nächsten Jahren 25 Exemplare für Schweden und Finnland gebaut werden.

Kooperiert wird auch bei der Helikopter- und Kampfpanzerbeschaffung: Finnland, Norwegen und Schweden beschaffen in den nächsten Jahren für ihre Streitkräfte europäische Transporthelikopter vom Typ NH-90. Sowohl bei der Beschaffung als auch der vorgesehenen Einführung und künftigen Wartung soll eine Zusammenarbeit stattfinden. Mit der Übernahme von 124 Kampfpanzern «Leopard 2» aus deutschen Bundeswehrbeständen soll auch die Kooperation bei der Nutzung und Modernisierung dieses Panzertyps innerhalb der skandinavischen Armeen verstärkt werden. hg



Panzerminenwerfer 120 mm «AMOS» aus finnisch-schwedischer Produktion.

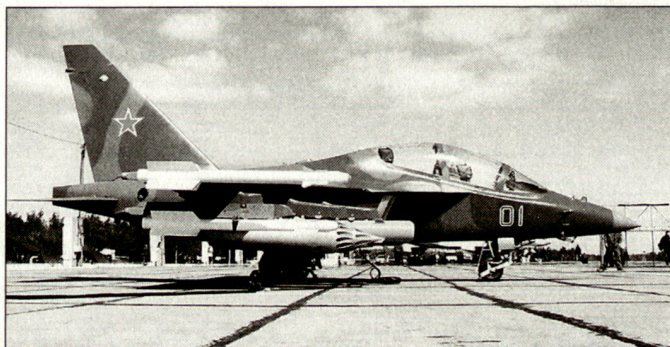
RUSSLAND

Yak-130, das neue Trainingsflugzeug für die russische Luftwaffe

Bereits Ende des letzten Jahres hatte sich das russische Verteidigungsministerium nach langem Zögern für eine Fertigungsentwicklung und spätere Produktion des Yak-130 ausgesprochen. Dieser Flugzeugtyp ist demnach als künftiges Trainingsflugzeug für die russische Luftwaffe vorgesehen. Der Yak-130 stand im Konkurrenzkampf mit dem von den Flugzeugwerken MiG angebotenen MiG-AT. Mit den zu Beginn dieses Jahres gesprochenen Budgetmitteln sollen in einer Vorserienproduktion vorerst 10 Flugzeuge hergestellt werden, die in den Jah-

ren 2004 bis 2005 ausgeliefert werden sollen. Ende 2005 – so hofft man – soll dann mindestens eine Staffel dieser Flugzeuge zur Verfügung stehen.

Die eigentliche Serienproduktion, die gemäss Forderungen der russischen Luftwaffe total 250 Trainingsflugzeuge beinhalten soll, dürfte aber erst im Jahre 2007 beginnen. Dies immer vorausgesetzt, dass in den entsprechenden Budgetplanungen die dazu notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, was in Russland in letzter Zeit selten der Fall gewesen ist. Die neuen Maschinen sollen die seit langem veralteten Trainingsflugzeuge vom Typ L-39 ablösen. hg



Trainingsflugzeug Yak-130.